

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 111 (1985)
Heft: 13

Illustration: Herr Müller!
Autor: Wyss, Hanspeter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ungleichungen

Vor den Zürcher Kantonsratswahlen war im «Walliseller Anzeiger» zu lesen: «Mir bruuched mee Fraue im Parlamänt! / Drum Fraue: De Fraue Eui Stimme gänd! / dFraue gseends anderst, dFraue gseend mee, / wies im Alltag chönti Verbesserige gä. / Mir nämied die Liische won eus am beste gfallt, / (ich meinti e frauefründtliche halt).»
Boris

Aufgegabelt

«Nichts ist schwerer als das Leichte», hat mir einmal Rudi Carrell gesagt, und obwohl diese Erkenntnis so neu nicht ist, ist sie, wie fast alles von Rudi Carrell, gut – und vor allem: sie ist richtig. Ganz besonders in bezug auf das Fernsehen, noch besonderer in bezug auf das Schweizer Fernsehen und am allermeisten in bezug auf das Deutschschweizer Fernsehen...
Jack Stark

Apropos Fortschritt

Klar, dass ein rechter Computer seine Daten nicht nur gut zu speichern, sondern auch genau preiszugeben trachtet. Drum haben vor allem die Frauen ein Recht auf Datenschutz: Ihr schützenswertestes Datum ist nach wie vor der Geburtsjahrgang.
pin

Konsequenztraining

Genau genommen, ist das Perpetuum mobile längst erfunden; es steckt im Menschen selber. Dass alles schon gesagt, sogar besser gesagt worden ist, hält offenbar keinen ab, zu reden und zu schreiben...
Bohoris

Gleichungen

In der Radiosendung «Alter schützt vor Weisheit nicht» bezeichnete sich eine betagte Frau, die in ihrem langen Leben immer wieder den Rank gefunden hat, als «Stehaufmännchen». Vielleicht kein ganz stichfester, aber sicher ein anschaulicher Vergleich.
Boris

Herr Müller!

HANSPETER WYSS



Erwin am Stammtisch: «Unser Chef ist eine aussergewöhnliche Persönlichkeit. Alles beginnt zu strahlen, wenn er das Haus verlässt!»

Chef zum Angestellten: «Sie sind entlassen!»
Angestellter: «Warum? Ich habe doch nichts getan!»

«Du Chrigu, jetz hani doch mit dir wöue nes Glas of mini Gsondheit treiche, o jetz besch du scho bim achte.» Do seit der Chrigu: «Jo weisch, wo du soo schlächt usgsehsh.»

Kürzestgeschichte

Moderne Musik

Als Luigi Cherubini, Direktor des Conservatoire in Paris, Beethovens Siebente zur Aufführung brachte, vernahm er von den königlichen Rängen lautes Geplauder und im Adagio ebenso lautes Schnarchen, worauf er, von Verzweiflung gepackt, den letzten Satz derart schnell nahm, dass die Musiker der königlichen Kapelle nicht imstande waren, seinem Tempo zu folgen, und die Streicher bis zum Schluss von den Holzbläsern um mehrere Takte zurückblieben.

Das brachte ihn nur darum nicht um seine Stelle, weil von den hohen Anwesenden jeder glaubte, moderne Musik klinge eben so.
Heinrich Wiesner